Ständerat : nein zur MSV

Autor(en): **vs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Frausein ist besser!" — Falle oder Gewinn?

Dieser Titel motivierte gut 100 Frauen zum Besuch einer Wochenendtagung am 1./2. Oktober in der Paulus Akademie, Zürich. Es waren Frauen eingeladen, "die in der Frauenbewegung/Frauenarbeit aktiv sind oder sich dafür interessieren, über unser Selbstverständnis und unsere Praxis nachzudenken." Das Ziel von uns vorbereitenden Frauen war es, herauszufinden, auf welchen theoretischen Fundamenten unsere Aktivitäten in der Frauenbewegung/Frauenarbeit beruhen. Die Themenstellung für diese Tagung ergab sich als Fortsetzung von Auseinandersetzungen zwischen diversen Feministinnen im Boldernhaus, wo diskutiert worden war: "Frauenbewegung Schweiz — Vielfalt oder Zersplitterung?" Mit dieser Nachfolgetagung beabsichtigten wir erklärtermassen nicht, mit feministischem Gedankengut zu missionieren, sondern vielmehr, an jenem Punkt mit Fragen weiterzufahren, wo wir persönlich nicht mehr weiterkommen.

Gehen wir im Kampf für die Befreiung der Frau von einem Geschlechterdualismus aus? Von der Annahme also, Frauen seien anders (als Männer), und daher sei die gesellschaftliche Anerkennung von Weiblichkeit und Mütterlichkeit zu fordern und generell eine Höherbewertung des weiblichen Prinzips anzustreben? Oder basieren unsere Aktivitäten auf der Grundlage des Geschlechteregalitarismus, der die Forderung von (Chancen-)Gleichheit auf allen gesellschaftlichen Ebenen beinhaltet? Die vier folgenden Arbeitsbereiche im Umkreis der Frauenbewegung überprüften wir auf diese Fragestellung hin:

1. Frauen in der Friedensbewegung — nicht friedlich und nicht still.
2. Projektarbeit (Bsp. Frauenhaus Bern) — rollenkonforme Hilfeleistung in neuer Aufmachung?
3. Gleichberechtigung oder Befreiung — in und von Institutionen?
4. Matriarchale Spiritualität — Aufbruch, Rückzug, Landnahme?

Interessant die Aufteilung der Tagungsteilnehmerinnen auf die vorstehenden Themen: während weitaus die meisten Frauen (4 Gruppen) das vierte wählten, gab es nur gerade eine Gesprächsgruppe zum Bereich Frauen und Friedensarbeit. Dem zweiten Thema widmeten sich zwei Gesprächsgruppen, ebenso dem dritten. Bemerkenswert ein zweites Phänomen an dieser Tagung: sehr viele Teilnehmerinnen "wollten mal schauen, was da in der Frauenbewegung so läuft."Es kamen viele Frauen, denen zwar das Wort "Feminismus" nicht unsympatisch ist, die aber an unserem Tagungsthema nicht direkt anknüpfen wollten. Es geschah also das, was von der vorbereitenden Gruppe nicht beabsichtigt war: Hie und da fühlte sich frau in der Rolle der feministischen Missionarin.

Ich muss gleich wieder relativieren: es war bereichernd, Frauen in Kleingruppen erzählen zu hören. Zum Beispiel: "Meine Tochter ist so schrecklich frech und selbständig. Überall Anecken bringt auch Probleme!" (eine ca. 50-jährige Mutter). Oder: "Wir müssen auf allen Ebenen rebellisch sein: in Basisbewegungen, im Beruf, zuhause — aber das ist anstrengend, verunsichernd." (eine 40-jährige berufstätige Mutter).

Eine nicht sehr ergiebige Plenums-/Podiumsdiskussion beendete die Tagung. Nicht sehr ergiebig daher, weil gegensätzliche Positionen als solche nicht stehen gelassen werden konnten. Schrecklich schnell schimmerte bei einzelnen Voten die Ansicht durch: "Deine Ansicht ist unfeministisch!" Was soll das, diese Linienrichterei? Und jenes Votum, das Frauen männlichen Sprachgebrauch vorwarf, weil sie Fremdwörter benützten, hat mich geärgert. Warum diese Erwartung ausgerechnet (nur) an Frauen, stets bei Adam und Eva bzw. bei der Urmutter Gaia anzufangen?

Das theoretische Einführungsreferat von Anita Fetz (evtl. ausgebaut mit mehr Beispielen) und die vier Darstellungen aus der Praxis (Friedensarbeit: Reni Huber; Projektarbeit: Christine Bendel und Lilian Studer; Arbeit in-/ ausserhalb von Institutionen: Claudia Kaufmann; Matriarchale Spiritualität: Brigit Keller) sollten für eine breitere Öffentlichkeit gedruckt werden. Sie waren das Instruktivste dieser Veranstaltung.

Brigitte Pfiffner

Ständerat: Nein zur MSV

vs. Erwartungsgemäss nimmt auch der Ständerat eine ablehnende Haltung zu unserer Mutterschaftsinitiative ein. Pro und Contra waren einmal mehr schön säuberlich nach linkem bzw. rechtem Parteilager geteilt; immerhin verlangten etliche Frauen auch aus den bürgerlichen Parteien endlich eine Verbesserung in Sachen Mutterschaftsschutz, nur über die Wege gibt es halt verschiedene Ansichten... So mahnte Monique Bauer (Lib.GE) explizit vor dem Elternurlaub, da er ein Handicap für die Frauen auf dem Arbeitsmarkt sein könnte. Dabei ist doch gerade der Elternurlaub (also Mutterschafts- **oder** Vaterschaftsurlaub) ein wirksames Mittel, um das "Risiko" des Kinder-bekommens auch auf die Väter zu schieben. Besonders "gut" meinte es Bundesrat Alphons Egli (CVP) mit den Initiant/inn/en: Er sicherte ihnen zu, der Bundesrat stehe hinter ihren Zielsetzungen — mit Ausnahme von vier Postulaten: der vorgeschlagenen Finanzierungsart, des Obligatoriums, der Einrichtung einer selbständigen Versicherung und vor allem des Elternurlaubs! — Und bitte wo, Herr Egli, steht der Bundesrat hinter den Zielsetzungen der Initiative?

COMMUNIQUÉ DES INITIATIVKOMITEES FÜR EINEN WIRKSAMEN SCHUTZ DER MUTTERSCHAFT

Das Büro des Initiativkomitees nimmt mit Empörung zur Kenntnis, dass die bürgerliche Mehrheit des Ständerates (wie der Nationalrat) die Initiative für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft ablehnt. Im Gegensatz zu diesen Parlamentariern glauben die Initianten nicht, dass die versprochene Verbesserung der Krankenversicherung — falls sie schliesslich im Parlament durchkäme — genügt.

Obwohl der Nationalrat soeben problemlos ein Rüstungsprogramm von anderthalb Milliarden verabschiedet hat, argumentiert man, dass der Elternurlaub zu teuer wäre. Der Betrag von beinahe einer halben Milliarde mag hoch erscheinen, solange man ihn nicht ins richtige Verhältnis rückt: In Wirklichkeit genügen 0,4 Prozent des Lohnes (zur Hälfte zulasten des Arbeitnehmers), um den Elternurlaub zu finanzieren. Dies ist weniger als ein Zwanzigstel der AHV/IV-Beiträge.